

K.I.T.Z.



Kolping-Information und Termin-Zeitung der Kolpingfamilie Erfenbach

Liebe Kolpingschwestern, liebe Kolpingbrüder,

nicht nur in den mittelständischen bis großen Firmen und Betrieben unserer Arbeitswelt spielen die Begriffe "Qualitätsmanagement, Standards, Zertifizierung" eine immer größere Rolle. Auch im kirchlichen Bereich will man durch Qualitätsmerkmale Profil zeigen. Der Speyerer Bischof Wiesemann spricht im Zusammenhang mit der Projektentwicklung der katholischen Kindertagesstätten im Bistum von "zentralen Qualitätsmerkmalen", von "Leitlinien", von "Instrumenten der Qualitätssicherung". Wir alle nehmen also miteinander wahr, dass an allen Ecken und Enden Modelle eingeführt werden, welche die Qualität eines Unternehmens sichern sollen. Ein zentrales Element dieser Diskussionen heißt "Leitbildorientierung". Es beschreibt, dass eine Firma oder Institution nur dann dauerhaften Erfolg haben kann, wenn sie sich auf das konzentriert, was die zentralen Aufgaben, Handlungsfelder und Perspektiven ausmacht.

Wir haben auch in unserem Verband im Leitbild des Kolpingwerkes Deutschland unsere Kernaufgaben formuliert und festgelegt, was unsere zentralen Aktivitäten sind, wie und wo wir tätig werden. Meines Erachtens sollten wir ab und an in dieses Leitbild schauen, um zu überprüfen, ob wir noch auf dem richtigen Weg

(Fortsetzung auf Seite 2)

Themen in dieser Ausgabe

Weinfest	3
Brauereitour	3
Familienfreizeit in Tholey	4
SEPA-Umstellung	6
Neuer Wein und Zwiebelkuchen	8
Das geistliche Wort	9
Termine 2013/2014	11
Plakat Weinfest	12

Impressum

Herausgeber:

Kolpingfamilie Erfenbach

Redaktion:

T.Lang, M.Schwarz

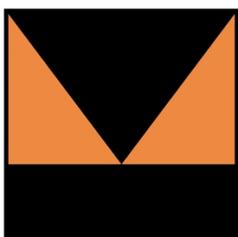
Kontakt:

oeffentlichkeitsarbeit@kolping-erfenbach.de

Homepage:

www.kolping-erfenbach.de

KOLPING



sind oder ob wir Veränderungsprozesse anstoßen müssten - und genau das möchte ich zusammen mit Euch jetzt einmal tun.

Im Kapitel "Unser Weg" des Kolping-Leitbildes heißt es an einer Stelle: "Lernen und Bildung sind ein wesentliches Merkmal unseres verbandlichen Wirkens und Handelns." So weit so gut - aber was ist "Bildung"? Ich denke man darf den Bildungsbegriff nicht vordergründig betrachten, sondern muss eine umfassendere Sichtweise einnehmen; in der Soziologie benutzt man dafür das Wort "ganzheitlich". Lasst mich das kurz erklären: Ein Mensch kann einen anderen nicht bilden. Er kann ihn nur ausbilden. Bilden kann man nur sich selbst. "Sich zu bilden, ist tatsächlich etwas ganz anderes, als ausgebildet zu werden. Eine Ausbildung durchlaufen wir mit dem Ziel, etwas zu können. Wenn wir uns dagegen bilden, arbeiten wir daran, etwas zu werden - wir streben danach, auf eine bestimmte Art und Weise in der Welt zu sein", so sagt es der Philosoph Peter Bieri (in: Zeit Magazin, September 2008). Es geht bei der Bildung also um mehr als informiert zu sein. Es geht um mehr als um in Schule, Lehre, Studium vermittelte Ideen, welche nicht bloß passiv sein dürfen. Sie müssen in Beziehung stehen zu dem Strom aus Sinneswahrnehmungen, Gefühlen, Hoffnungen, Wünschen und geistigen Aktivitäten, die unser Leben ausmachen.

Genau an diesem Punkt setzt die Bildungsarbeit unserer Kolpingfamilie ein: die "ganzheitliche" Bildung, welche nicht nur passive Ideen eintrichtert, sondern Menschen hervorbringen will, die sich aktiv selbst bilden. Also nicht passives Faktenwissen, sondern das Erlernen der Werkzeuge, um das Leben zu prüfen, naive Überzeugungen kritisch zu hinterfragen, sei es naiver Glaube an esoterische Erlösungslehren oder naive Wissenschaftsgläubigkeit. Bildung heißt innerlich wach zu sein, nicht leicht verführbar, sondern sogar im guten Sinne skeptisch zu sein. Stichworte hierzu sind: mehr Autonomie, mehr Kompetenz, mehr Einbettung in einen Sinnzusammenhang.

Als ich darüber nachgedacht habe, ob wir diesen umfassenden, ganzheitlichen Bildungsbegriff in der zurückliegenden Zeit in unser Programm der Kolpingfamilie Erfenbach aufgenommen ("implementiert") haben, da ist mir aufgefallen, dass wir es an vielen Stellen versucht haben. Im Rückblick auf unsere Aktivitäten konnte ich ein wirklich sehr abwechslungsreiches Programm mit einer Mischung aus Besichtigungen, Fahrten, Freizeitaktionen, Vorträgen, Kulturveranstaltungen und gemeinschaftsfördernden Aktionen feststellen, welche allesamt den Bildungsaspekt akzentuiert haben.

Unterm Strich können wir festhalten: sich in Auseinandersetzung mit dem sozialen Umfeld ein Bild von der Welt zu machen, die eigene Persönlichkeit und Identität zu entwickeln, sich im Bildungsprozess emotionale, moralische, soziale und kognitive Kompetenzen anzueignen - das ist unsere eingangs angesprochene Leitbildorientierung, welche ein Element unseres Kolping-Qualitätsmanagements ist. Hier verwirklichen wir das Uranliegen unseres Gründervaters Adolf Kolping, indem wir den Menschen Angebote und Hilfen zu einem gelingenden Leben geben.

Also ich finde das äußerst anregend und spannend, mit gleich gesinnten Kolping-schwestern und Kolpingbrüdern auf diesem Weg zu sein, die Veranstaltungen unserer
(Fortsetzung auf Seite 3)

Kolpingfamilie zu besuchen und mit zu gestalten, die Gemeinschaft zu erleben, regen Gebrauch von den breit gestreuten Angeboten zu machen und "sich zu bilden". Es ist wirklich toll, dabei zu sein und all das mit erleben zu dürfen.

Herzliche Kolpinggrüße
Matthias Schwarz
Stv. Vorsitzender

Weinfest 2013

Auch in diesem Jahr findet wieder unser Weinfest in der Kreuzsteinhalle Erfenbach statt. Zu den bekannten Weingetränken werden auch wieder passende kalte Speisen gereicht. Auch wird die pfälzische Weinhoheit unser Fest besuchen. Für die musikalische Unterhaltung sorgen der Musikverein Niederwürzbach und die Chiemseerebellen.



Die Durchführung eines so großen Ereignisses bedarf natürlich einer tatkräftigen Unterstützung freiwilliger Helfer. Für den Auf- und Abbau sowie den Dienst am Abend des Weinfestes werden noch dringend Helfer gesucht. Erfahrungsgemäß bestehen insbesondere in der zweiten Hälfte des Abends personelle Engpässe. Wenn ihr euch zur Mithilfe entscheidet und noch nicht auf dem Helferplan vermerkt seid, könnt ihr euch bei Norbert Herbrand (06301-2239) oder Matthias Schwarz (06301-32788) melden.

Die Vorstandschaft bedankt sich ganz herzlich bei allen, die zur Mithilfe bereit sind!

Text: Thomas Lang, Foto: Microsoft

Stadtführung zur Geschichte der Brauereien in Kaiserslautern

Was wird durch das Verhältnis der Zahlen 8.500 zu 25 ausgedrückt? Die Brauereidichte in Kaiserslautern um 1850/1860.

Auf rund 350 Einwohner kam zu dieser Zeit in Kaiserslautern eine Brauerei.



Paradiesische Zustände? Für die einen wohl für andere eher nicht; die Arbeit in den Brauereien war alles andere als leicht und konnte, wegen fehlender Kühlmöglichkeiten auch nur während des Winterhalbjahres erledigt werden. Diese und viele weitere interessante Details wusste die Stadtführerin, Frau Kretzschmar, den annähernd zwanzig interessierten Kolplingleuten während der zweistündigen Tour kenntnisreich und unterhaltsam zu vermitteln.

Namen wie Orth, Schuck-Jaenisch,

(Fortsetzung auf Seite 4)

Wächter, Bender, Gelbert, Marhöffer und weitere sind auch heute noch im Stadtbewusstsein gegenwärtig; durch Straßennamen oder auch in der Bezeichnung von Gebäuden.

Die Inhaber der Brauereien spielten im Stadtleben oftmals eine herausragende Rolle, als Ratsmitglieder, Bürgermeister, Mäzene oder in anderen Funktionen. Das in Kaiserslautern gebraute Bier wurde bis nach Paris geliefert. Grundlagen für die Brauwirtschaft waren das gute Wasser, die Möglichkeiten aus den Gewässern ausreichend Eis zur Kühlung zu gewinnen und der Holzreichtum für die Befuerung der Sudanlagen.

Ein besonderes Erlebnis war die Erkundung des größten noch begehbaren Felsenkellers in Kaiserslautern – ehemals "natürlich" ein großes Bierlager.

Aufmerksamkeit erregte der sechszackige "Judenstern" an einem Wirtshausschild welches am Gebäude des Theodor-Zink-Museums angebracht ist. Wer wissen möchte, was es damit auf sich hat, kann sich auf den Weg zu dem Gebäude machen; dort ist der Zusammenhang auf einer Schrifftafel erklärt.



Es ist durchaus lohnend, sich mit der Geschichte und den darin enthaltenen Geschichten unserer Heimatstadt zu befassen – ich denke diese Einschätzung werden die, welche die Tour mitgemacht und bei einem Bier im Brauhaus am Markt haben ausklingen lassen, teilen können.

Text: Franz Henrich, Fotos: Matthias Schwarz

Familienfreizeit in Tholey

Sieben Familien, mit 14 Erwachsenen und ebenso vielen Kindern, waren bei der diesjährigen Familienfreizeit, vom 06. 09. bis 08. 09. 2013, dabei. Bereits zum zweiten Mal reisten wir ins „Saargebiet“. Nach der Saarschleife im Jahr 2011 hatten wir dieses Jahr die Jugendherberge in Tholey, am Fuße des Schaumberges, als Ziel ausgewählt.

Nach unserer Anreise und dem gemeinsamen Abendessen ließen wir den Freitag bei schönem Wetter und angenehmen Temperaturen auf dem Freizeitgelände der Jugendherberge ausklingen. Die in der Nacht einsetzenden Schauer verhießen für den Samstag nichts Gutes und der Tag startete wolkenverhangen und mit leichtem Regen.

(Fortsetzung auf Seite 5)



Trotzdem hielten wir an unserem Plan fest, in Selbach, Deutschlands ersten kindgerechten Premiumweg zu erwandern. Unser Mut wurde belohnt. Der Himmel hellte sich nach unserer Ankunft in Selbach auf und wir konnten uns bei bestem Wanderwetter auf den 6 km langen Rundweg begeben. Neben der Nahequelle bietet der Weg einen kleinen Wildpark und reichlich Rastmöglichkeiten mit Spielgeräten für die Kinder. Damit war die Strecke auch für die kleinsten Teilnehmer kein Problem.

Nach unserer Rückkehr in Tholey verbrachten die Jugendlichen den Rest des Tages im direkt neben der Jugendherberge gelegenen Freizeitbad. Die Erwachsenen machten sich zusammen mit den Kindern auf, zur schweißtreibenden Erklommung des Schaumberges. An diesem Nachmittag wurde auf der sogenannten Schaumbergalm ein Fest mit anschließendem „Almabtrieb“ veranstaltet. Bis zum Start des Almabtriebes stärkten sich die Erwachsenen im Biergarten, während die Kinder auf dem Spielplatz tobten und den Schaumbergturm erklommen.

Am späten Nachmittag begann dann der „saarländische Almabtrieb“. Dabei wurden eine Strohkuh, zwei Lamas und ein paar Ziegen und Esel, gefolgt von Traktoren mit Anhängern, auf denen sich in bayerischer Tracht verkleidete Saarländer zur Schau stellten, ins Tal getrieben. Dennoch sorgte diese seltsame Veranstaltung für viel Spaß und war eine große Gaudi.



Wenn es um den Sitzplatz geht, die Jugend sitzt das Alter steht!

Für Sonntag war zum Abschluss der Freizeit ein Besuch im Zoo Neunkirchen oder des nahe gelegenen Bostal-sees geplant. Kaltes Regenwetter machte uns leider einen Strich durch die Rechnung. Zudem hatten einige Familien für den Nachmittag noch private Verpflichtungen und wir beschlossen, nach dem Frühstück die

Heimreise anzutreten.

Text: Peter Gäng, Fotos: Peter Gäng, Thomas Lang

Der europäische Gesetzgeber, die EU, hat seit 2008 stufenweise einheitliche Standards für den bargeldlosen Zahlungsverkehr, das SEPA-Zahlverfahren eingeführt.

SEPA ist die Abkürzung für **Single Euro Payments Area** und bedeutet: „Einheitlicher Europäischer Zahlungsverkehrsraum“. Ab **01. Februar 2014** wird das SEPA-Zahlverfahren verbindlich eingeführt.

Die bisherige Kontonummer und Bankleitzahl werden durch eine internationale Kontonummer „**IBAN**“ (**I**nternational **B**anking **A**ccount **N**umber) und eine internationale Bankleitzahl „**BIC**“ (**B**ank **I**dentifier **C**ode) ersetzt. IBAN und BIC findet man heute schon auf den Kontoauszügen der meisten Banken.

Hier ein Beispiel für die „**IBAN**“:

Die bisherige Kontonummer unserer Kolpingfamilie Erfenbach bei der Kreissparkasse Kaiserslautern lautete: 100 939 032, die dazugehörige Bankleitzahl: 540 502 20. Die neue „**IBAN**“ lautet künftig: **DE47540502200100939032**“ (22 Stellen)

DE 47 54050220 0100939032

Länder- zeichen	Prüf- ziffer	Bankleitzahl	Kontonummer mit 10 Stellen
--------------------	-----------------	--------------	-------------------------------

Ein Beispiel für den **BIC**: z.B. Kreissparkasse KL

Bisherige Bankleitzahl: 540 50220

Neu: **MALADE51KLK**

MALA	DE	51	KLK
Bankkennung	Länder- kennung	Orts- kennung	Filial- kennung

Der „**BIC**“ wird nur bei grenzüberschreitenden Überweisungen bis Ende Januar 2016 benötigt.

Das bisher angewandte „Lastschrift-Einzugs-Ermächtigungsverfahren“ für den Beitragseinzug werden wir ab dem **1. Quartal 2014** auf das so genannte „**SEPA-Basis-Lastschriftverfahren**“ umstellen.

(Fortsetzung Seite 7)

Um an dem SEPA-Basis-Lastschriftverfahren teilnehmen zu können, müssen in Deutschland 3,6 Mio. Unternehmen und ca. 500.000 Vereine eine sogenannte „**Gläubiger-Identifikationsnummer**“ bei der Deutschen Bundesbank beantragen. Zweck ist die eindeutige und kontounabhängige Kennzeichnung eines Gläubigers. Die uns **bereits erteilte Einzugsermächtigung** wird dabei als **SEPA-Lastschriftmandat weitergenutzt**. Dieses Lastschriftmandat wird durch

- eine **Mandatsreferenz(nummer)** = Mitgliedsnummer: z.B. - **170 1111111** - und
- unsere **Gläubiger-Identifikationsnummer**: - **DE3917000000382805** -

gekennzeichnet, die von uns bei allen Lastschrifteinzügen angegeben werden. Bei dieser Umstellung brauchen die Mitglieder **nichts zu unternehmen**, da wir alle nötigen Daten aus den bestehenden Einzugsermächtigungen entnehmen können.

Mit der SEPA-Basislastschrift ist auch eine **Voranzeige** („Pre-Notification“) verbunden, mit der der konkrete Zeitpunkt der Kontobelastung dem Zahler mitgeteilt werden muss. Die Kolpingsfamilie Erfenbach wird daher die fälligen Beiträge künftig an folgenden Terminen abbuchen:

1. vierteljährliche Zahlweise:

15. Februar 15. Mai 15. August 15. November

2. halbjährliche Zahlweise:

15. März 15. September

3. jährliche Zahlweise

15. Juni

Die **Rückgabefrist** für SEPA-Lastschriften wurde von bisher 6 auf **8 Wochen** verlängert.

Beim **Einzelhandel** bleibt vorerst alles beim Alten für Kunden, die an der Kasse ihre Bankkarte vorlegen und mit Unterschrift bezahlen. Dieses sog. „Elektronische Lastschriftverfahren“ bleibt bis zum 01. Februar 2016 unverändert nutzbar.

Abschließend noch ein kleiner Hinweis:

Einen **SEPA Account converter** für die Umwandlung der bisherigen Girokontonummern in IBAN und BIC kann man aus dem Internet kostenlos herunterladen:

z.B. unter **www.ksk-koeln.de**

Text: Wolfram Heinz

„Neuer Wein und Zwiwwelkuche“

Am Freitag, dem 13. September 2013, fand in diesem Jahr das gemütliche Zusammentreffen von etwa 50 Kolpingmitgliedern und Nichtmitgliedern bei neuem Wein und Zwiwwelkuche statt; etwas früher als die letzten Jahre. Aus diesem Grund gab es auch nur „weißer neier Woi“, zum Leidwesen einiger Teilnehmer; denn der „neie Rote“ ist noch nicht geerntet!



Organisatorin Beatrix Schwarz bei den Vorbereitungen vor dem Ansturm



Speis und Trank hebt die Laune!!!

Wie jedes Jahr gab es eine reiche Auswahl an Kuchen: von Pizza über Flammkuchen, Flammkuchen „scharf“ mit Chili, leckeren Blätterteigteilchen und Zwiwwelkuche, so dass die Wahl ob der vielen Köstlichkeiten schwer fiel. Gependet wurden die Speisen wie immer von fleißigen Bäckerinnen und Bäckern, denen ich hiermit ganz herzlich danke sagen möchte!

Die Veranstaltung ist beliebt, sowohl bei den Mitgliedern der Kolpingfamilie, als

auch bei Nichtmitgliedern, über deren Kommen wir uns sehr freuen und die uns hoffentlich noch viele Jahre treu bleiben werden. Über die Verwendung der eingegangenen Spenden in Höhe von 101,00 €, für die ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bedanken möchte, werden wir im Rahmen der nächsten Vorstandssitzung entscheiden. Sie sollen einem guten Zweck zu Gute kommen.

Beatrix Schwarz



Der „Jugendtisch“



Das Pfarrzentrum ist gut gefüllt und der Ortsvorsteher genießt auch die gesellige Runde.

Das Geistliche Wort unseres Präses Ewald Sonntag

Liebe Kolpingschwestern und Kolpingbrüder!

„Einheit in Vielfalt“ – ein Leitwort, das in unserer Zeit schon häufig als Rahmen und Ziel des Handelns genannt wurde, u. a. jüngst durch den neuen Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees Thomas Bach aus Deutschland. Unsere Welt leidet darunter, dass verantwortliche Lenker der Staaten die Vielfalt freier Meinungsäußerung missachten, Menschen unter Folter unterdrücken und töten.

Leider spielt dabei bis heute die praktische Ausübung der Religion durch Intoleranz gegenüber anderen Religionen oder Andersdenkenden eine Rolle, welche dem wesentlichen Glaubensbekenntnis der Religionen eigentlich widerspricht. Theoretisch verkünden Juden, Christen, Moslems, Hindus u. a. eine Lehre, in der Liebe, Friede, Schutz des Lebens, Hilfsbereitschaft, Menschlichkeit als zentrale Weisungen für das Zusammenleben und Überleben verkündet werden.

Als Grundlage dient den Religionen nicht nur ein Buch mit gedruckten Buchstaben, Bibel bzw. Koran, sondern vielmehr der Glaube an einen lebendigen Gott, der sich den Menschen geöffnet hat und selbst mitgeteilt hat. „So sehr hat Gott die Welt geliebt...“ – ist zu lesen im Johannes-Evangelium.

Bei allen Unterschieden der großen monotheistischen Religionen bildet die Vorstellung von Gott als dem gütigen, barmherzigen Schöpfer der wesentliche Inhalt des Glaubens. Gott wird für das praktische sittliche Handeln des Menschen zum Vorbild und Motivator. Der Mensch ist nach Gottes Bild geschaffen, als Ebenbild Gottes erhält er eine einzigartige Würde. Diese Überzeugung verleiht den Menschenrechten eine tiefe, unerschütterliche Grundlage.

„Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben...!“ – „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“ Zu der engen Verbindung beider Gebote bemerkte der jüdische Rabbi Akiwa um 130 nach Chr.: Das Gebot der Nächstenliebe ist als eigenes Gebot eigentlich nicht nötig, weil es bereits im Gebot der Gottesliebe enthalten ist. Denn wer Gott liebt, muss auch sein Ebenbild, den Menschen, lieben!

In einem der schönsten Bibeltex-te, im 2. Kapitel des Buches Jesaja, ziehen alle Völker zum Berg Gottes nach Jerusalem. „Er zeige uns seine Wege, auf seinen Pfaden wollen wir gehen.“ Dort empfangen sie aber keine Befehle der Machtausübung und Unterdrückung im Namen Gottes. Die Botschaft lautet vielmehr: „Er spricht Recht im Streit der Völker, er weist viele Nationen zurecht. Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen. Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk, und übt nicht mehr für den Krieg.“

Die sittliche Botschaft Jesu gipfelt in den bekannten Sätzen:

„Seid vollkommen – seid barmherzig – wie euer Vater im Himmel!“

Angesichts der grausamen Ereignisse in Syrien scheint Hoffnungslosigkeit angesagt. Ich habe vor ca. 35 Jahren bei einer Studienreise Syrien mit den Städten Damaskus,

(Fortsetzung auf Seite 10)



Aleppo sowie antike Stätten und die Wüste kennen gelernt. Die Menschen strahlten trotz Diktatur Freundlichkeit aus. Als Pfarrer in Ludwigshafen wurde ich ganz inoffiziell zum Vertrauenspriester der syrischen Christen. Ich hielt Hochzeiten, Taufen von Kindern mit anschließenden Feiern in der Unterkirche. Dort feierten wir auch jahrelang Silvester! Aufgrund dieser Begegnungen verfolge ich das furchtbare Geschehen in Syrien mit besonderer Anteilnahme.

„Einheit in Vielfalt!“ – die Hoffnung bleibt erhalten, solange Menschen des Friedens und der Toleranz zusammenwirken. „Einheit in Vielfalt“ sollte nicht ein Schlagwort im Sinn eines Lippenbekenntnisses bleiben. Auch in der Kirche gerät die plurale Vielfalt häufig unter den Druck einer zwanghaften Sucht nach monolithischer Vereinheitlichung. Dagegen erweist sich das Neue Testament als Zeugnis einer pastoralen Vielfalt im Rahmen kurzer Bekenntnisse des Glaubens und der Liebe:

„Gott ist die Liebe. Wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm.“

Die Kolpingfamilie Erfenbach hat mit ihren verschiedenen, vielfältigen Interessen, Begabungen und Aktionen Zeichen gesetzt, welche das Leben der ganzen Kirchengemeinde und der Dorfgemeinde gestalten und prägen. Das starke Engagement in Ruanda erweitert den Horizont durch Begegnungen im Rahmen von Besuchen und finanzieller Hilfe.

In diesem Geist möge sich die Kolpingfamilie Erfenbach weiterhin als Gemeinschaft des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung beispielhaft erweisen!

Ich grüße Euch herzlich aus Speyer und wünsche, dass sich immer wieder verwirkliche, was der Apostel Paulus an seine Gemeinde schrieb: „Wir sind nicht Herren des Glaubens, sondern Diener eurer Freude!“

Ewald Sonntag - Präses

Termine 2013/2014

Datum	Uhrzeit	Veranstaltung
25. 10. 2013	17:00	Aufbau Weinfest in der Kreuzsteinhalle
26. 10. 2013	18:00	5. Erfenbacher Weinfest in der Kreuzsteinhalle
27. 10. 2013	10:00	Abbau Weinfest in der Kreuzsteinhalle
30. 10. 2013	15:00	Seniorennachmittag
02. 11. 2013	09:00	Erste-Hilfe-Kurs Lebensrettung im Pfarrzentrum
03. 11. 2013	16:00	Biblische Weinprobe im Pfarrzentrum
18. 11. 2013	20:00	Vorstandssitzung im Pfarrzentrum
23. 11. 2013	20:00	Literarischer Abend im Pfarrzentrum
07. 12. 2013		Adventsveranstaltung des Familienkreises
11. 12. 2013	15:00	Adventsfeier der Senioren im Pfarrzentrum
15. 12. 2013	10:00	Kolpinggedenktag in der Erfenbacher Kirche mit anschließendem Empfang im Pfarrzentrum
29. 12. 2013		Winterwanderung
11. 01. 2014		Tannenbaumaktion Jugend - Marktplatz
03. 02. 2014	20:00	Vorstandssitzung im Pfarrzentrum
23. 02. 2014	15:11	Faschingsparty der Jugend im Pfarrzentrum
21. 03. 2014	20:00	Mitgliederversammlung mit Vorstandswahlen im Pfarrzentrum
21. 04. 2014	10:30	Emmausgang in die Fuchsdelle



Größtes Weinfest der Westpfalz

in Erfenbach in der Kreuzsteinhalle
am Samstag den 26.10.2013 ab 18 Uhr

Als Gast begrüßen wir die
neu gewählte pfälzische Weinhoheit

Für Musik sorgen
der **Musikverein Niederwürzbach** und
die **Chiemsee Rebellen**



Plakat: Johannes Rostock, KBO